

Der US-Historiker und investigative Journalist Gareth Porter weist nach, dass die "Laptop-Dokumente", die angeblich beweisen sollen, dass der Iran ein Atomwaffen-Programm betreibt, ziemlich plumpe Fälschungen sind.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 227/10 – 30.11.10**

Exklusivbericht: Die "Beweise" für ein Atomwaffen-Programm des Irans wurden offenbar gefälscht

Von Gareth Porter
truthout, 18.11.10

(<http://www.truth-out.org/the-iaea-and-fraudulent-iranian-nuclear-documents65241>)

Seit 2007 fordert die International Atomic Energy Agency / IAEA – unterstützt von den USA, Israel und ihren europäischen Verbündeten Großbritannien, Frankreich und Deutschland – der Iran solle sich zu einer Reihe angeblich interner Dokumente äußern, die auf ein verdecktes iranisches Militärprogramm zur Erforschung und Entwicklung von Atomwaffen hindeuten sollen. Die "Laptop-Dokumente," die angeblich von einem iranischen Computer stammen, den ein Unbekannter gestohlen und 2004 einem US-Geheimdienst übergeben haben soll, umfassen eine Reihe von Zeichnungen vom Wiedereintrittskörper einer (ballistischen) Rakete, der vielleicht einen Atomsprenkopf hätte tragen können, sowie Berichte über Tests mit hochexplosiven Sprengstoffen, die zur Zündung einer Atomwaffe hätten dienen können.

In mehreren aufeinanderfolgenden Berichten hat die IAEA immer wieder beklagt, dass sich der Iran bisher geweigert habe, mit ihr bei der Untersuchung dieses angeblichen Forschungsprogramms zusammenzuarbeiten, und dass sie deshalb nicht nachprüfen könne, ob tatsächlich Kernmaterial für militärische Zwecke abgezweigt wurde.

Dieses Problem steht im Zentrum der Politik der USA gegenüber dem Iran. Die Obama-Regierung hat erklärt, sie werde so lange keine diplomatischen Verhandlungen mit dem Iran führen, bis dieser die Anfrage der IAEA zu seinem behaupteten verdeckten Atomwaffen-Programm zufriedenstellend beantwortet habe.

Diese Haltung beruht auf der Annahme, dass die im Besitz eines Geheimdienstes befindlichen Dokumente, zu denen sich der Iran äußern soll, tatsächlich echt sind. Jetzt vorliegende Beweise lassen allerdings darauf schließen, dass es sich um Fälschungen handelt.

Die Zeichnungen von dem iranischen Raketensprengkopf, von dem die IAEA behauptet, er hätte zum Transport einer Atomwaffe dienen können, gehört zu einem Raketentyp, dessen Entwicklung der Iran – wie jetzt bekannt wurde – zu der Zeit, als die technischen Zeichnungen angefertigt worden sein sollen, bereits zugunsten eines verbesserten Typs aufgegeben hatte. Außerdem wird bei den Hauptkomponenten des behaupteten Atomwaffen-Programms des iranischen Militärs ein Projekt aufgeführt, dessen Kennziffer von der zivilen Atombehörde des Irans nachweislich bereits Jahre vor dem Zeitpunkt erteilt wurde, zu dem das verdeckte Atomwaffen-Programm initiiert worden sein soll.

Olli Heinonen, der frühere Chef der Sicherheitsabteilung der IAEA, der 2005 und 2010 deren Stellungnahme zu den Geheimdienst-Dokumenten erarbeitete, konnte in einem kürzlich geführten Interview mit truthout keine wirkliche Erklärung für diese Unstimmigkeiten geben.

Diese verräterischen Hinweise auf eine Fälschung bringen den zentralen Vorwurf in dem Konflikt mit dem Iran ins Wanken und werfen grundsätzliche Fragen zum Umgang der IAEA, der USA und ihrer europäischen Verbündeten mit dem iranischen Atomproblem auf.

Zeichnungen vom falschen Raketensprengkopf

Mitte Juli 2005 versuchte Robert Joseph, Staatssekretär für Rüstungskontrolle und internationale Sicherheit im US-Außenministerium, die IAEA für die Absicht der Bush-Administration zu gewinnen, die "Dokumente" zum Atomwaffen-Programm des Irans dem Sicherheitsrat der Vereinten Nationen vorzulegen; deshalb stellte er führenden Offiziellen der IAEA in Wien in einer formellen Präsentation die Materialien vor, die angeblich belegten, dass der Iran ein Atomwaffen-Programm betrieb. Joseph projizierte einen Teil der Dokumente auf eine Leinwand und lenkte die Aufmerksamkeit besonders auf eine Reihe technischer Zeichnungen und Skizzen, die 18 verschiedene Möglichkeiten zur Unterbringung einer nicht näher bezeichneten Nutzlast in dem Wiedereintrittskörper oder "Sprengkopf" der Shahab-3 (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Shahab_3), einer ballistischer Mittelstreckenrakete des Irans, zeigten.

Als Analysten der IAEA erlaubt wurde, die Dokumente zu prüfen, stellten sie fest, dass die Skizzen sich auf einen Wiedereintrittskörper bezogen, den das iranische Militär nach ihren Kenntnissen zugunsten eines neuen verbessertes Modells bereits ausgemustert hatte. Der in den Skizzen dargestellte Sprengkopf hatte die vertraute Form einer "Schultüte" – wie die in Nordvietnam entwickelte Nodong-Rakete (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Nodong-1>), die der Iran Mitte der 1990er Jahre erworben hatte; das hat auch Olli Heinonen, der ehemalige Chef der Sicherheitsabteilung der IAEA, dem Autor dieses Artikels in einem am 5. November geführten Interview bestätigt. Der Sprengkopf der neuen Rakete, die der Iran Mitte des Jahres 2004 im Flug testete, hatte aber nicht die Form einer Schultüte sondern erinnerte eher an eine Babyflasche und war aerodynamischer als der Sprengkopf der ursprünglichen iranischen Rakete.

Auf den Laptop-Dokumenten ist der falsche Wiedereintrittskörper dargestellt, nicht der neu entworfene.

Als ich Heinonen, der jetzt Gastprofessor am Belfer Center der Harvard University ist, fragte, warum der Iran in seinem angeblichen Atomwaffen-Programm auf einen Sprengkopf zurückgegriffen haben soll, den das iranische Militär bereits durch ein verbessertes Modell ersetzt hatte, meinte er, die Gruppe, welche die Skizzen entworfen habe, hätte vielleicht keine Verbindungen zu dem iranischen Raketen-Programm gehabt. Er sagte: "Es sieht so aus, als sei diese Gruppe, die unter (dem in dem Dokument erwähnten) Dr. Mohsen Fakrizadeh gearbeitet hat, nicht direkt an dem (iranischen Raketen-Programm) beteiligt gewesen."

Heinonens Behauptung, es habe keine Verbindungen zwischen dem verdeckten Atomwaffen-Programm und dem offen betriebenen Raketen-Programm gegeben, wird durch die Dokumente des Geheimdienstes nicht bestätigt. Der IAEA wurde auch ein einseitiger Brief vorgelegt, den Fakrizadeh am 3. März 2003 der Shahid Hemat Industrial Group geschrieben haben soll – mit der Bitte "um schnelle Übermittlung der Daten, die für die Modifizierung des Wiedereintrittskörpers notwendig sind".

Die Firma Shahid Hemat, die Teil der Defense Industries Organization (der Rüstungsbetriebe) des iranischen Militärs ist, war an Tests des Raketenmotors der Shahab-3 beteiligt, und vor allem für die Weiterentwicklung der aerodynamischen Eigenschaften und die Regelsysteme der iranischen Raketen zuständig, worüber auch in den US-Nachrichtenmedi-

en berichtet wurde. "Project 11" soll die Codebezeichnung für die Entwicklung des (angeblich als Atomwaffenträger nutzbaren) Wiedereintrittskörpers gewesen sein.

Heinonen versuchte sich auch damit herauszureden, dass den Ingenieuren der Auftrag für die Modifizierung des Wiedereintrittskörpers der älteren Shahab-3-Rakete erteilt worden sei, bevor man sich im Raketen-Programm für ein neueres Modell entschieden habe; nach dieser Entscheidung hätten sich die (für das Atomwaffen-Programm zuständigen) Ingenieure dann nicht schnell genug umstellen können.

Nach Angaben des Haupt-Autors Mike Elleman der bisher gründlichsten Studie über das iranische Raketen-Programm (s. <http://www.iiss.org/publications/strategic-dossiers/irans-ballistic-missile-capabilities/?locale=en>), das von dem in London ansässigen International Institute for Strategic Studies / IISS im Mai dieses Jahres veröffentlicht wurde, hat der Iran die wichtigsten Neuerungen bei seinen Mittelstreckenraketen – einen längeren und leichteren Raketenkörper und einen neuen Sprengkopf – in einem Zeitraum von zwei bis fünf Jahren eingeführt. Elleman teilte mir in einem Interview mit, die Umgestaltung des Wiedereintrittskörpers müsse spätestens 2002 begonnen haben.

Die Skizzen für den modifizierten Wiedereintrittskörper in den Laptop-Dokumenten waren nach einem IAEA-Bericht aus dem Jahr 2008 aber auf März bis April 2003 datiert.

Heinonen nimmt also an, das iranische Militär habe einen Ingenieur damit beauftragt, den Wiedereintrittskörper seiner Mittelstreckenrakete Shahab-3 so zu modifizieren, dass er als Atomwaffenträger dienen kann, ihm aber gleichzeitig verschwiegen, dass es diese Rakete durch ein komplett neues und verbessertes Modell ersetzen wollte.

Diese Annahme ist völlig unglaubwürdig, denn die neue Rakete wurde nach der IISS-Studie vor allem deshalb entwickelt, weil die Anfang bis Mitte der 1990er Jahre von Nordkorea erworbene Shahab-3 – abhängig vom Gewicht der Nutzlast – nur eine Reichweite von 800 bis 1.000 km hatte. Damit war Israel überhaupt nicht zu erreichen. Die neue Rakete, die später den Namen Ghadr-1 erhielt, konnte eine Nutzlast aus hochexplosivem konventionellem Sprengstoff 1.500 bis 1.600 km weit tragen; damit lag Israel erstmals innerhalb der Reichweite iranischer Raketen. (Die Weiterentwicklung Ghadr-110 hat eine Reichweite von 2.500 bis 3.000 km, s. <http://en.wikipedia.org/wiki/Ghadr-110> .)

Die Unstimmigkeiten bezüglich des Raketen-Sprengkopfs sind ein besonders deutliches Zeichen für eine Fälschung, weil diejenigen, welche die technischen Skizzen von (dem angeblich als Atomwaffenträger verwendbaren) Wiedereintrittskörper angefertigt haben, noch nicht wissen konnten, dass der Iran die Shahab-3 Mitte August 2004 zugunsten der weiterentwickelten Ghadr-1 ausmustern würde. Wie die IISS-Studie ausweist, erfuhr die übrige Welt erst durch einen Teststart am 11. August 2004, dass der Iran eine neue Rakete mit einem "Babyflaschen"-Sprengkopf entwickelt hatte. Nach Elleman "war vorher keine Information verfügbar, dass der Iran dem Sprengkopf eine andere Form gegeben hatte".

Nach diesem Test wäre es jedoch zu spät für die Entwicklung eines neuen Wiedereintrittskörpers gewesen, weil das viel zu viel Aufsehen in den Medien und bei den Politikern erregt hätte.

Die Erklärungen des Irans zur Shahab-3 waren natürlich sehr verführerisch für diejenigen, welche die "Dokumente" gefälscht haben. In der IISS-Studie ist nachzulesen, dass der Iran Anfang 2001 mitteilte, die Shahab-3 sei jetzt "in Serienproduktion" gegangen, und im Juli 2003 erklärte, jetzt sei sie "einsatzbereit". Die IISS-Studie vermerkt jedoch, dass die Erklärung des Irans kurz nach dem (am 20.03.2003 beginnenden) US-Überfall auf den

Irak erfolgte, weil sich der Iran dazu genötigt sah, seine Verteidigungsfähigkeit mit Hilfe von Raketen zu betonen. Die Studie stellt aber dazu fest, es sei "sehr zweifelhaft", dass der Iran die Shahab-3 jemals in größerer Anzahl produziert hat.

Skepsis und Widerstand bei der IAEA

Ein zweiter Widerspruch zwischen den Laptop-Dokumenten und nachprüfbaren Tatsachen wurde 2008 entdeckt. Bei einer Informationsveranstaltung für die Mitgliedsstaaten der IAEA im Februar 2008 (s. http://www.isis-online.org/publications/iran/IAEA_Briefing_Weaponization.pdf) legte Heinonen einen Organisationsplan zu dem angeblichen Programm zur Modifizierung des Wiedereintrittskörpers (der Shahab-3) vor, der ein "Projekt 5" mit zwei Subprojekten zeigte: das "Projekt 5/13" zur Urankonversion (zur Konversion des Yellow Cakes in Uranhexafluorid, s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Brennstoffkreislauf>) und das "Projekt 5/15" zur Verarbeitung von Uranerz. Als Betreiberin des "Projektes 5" wird die Privatfirma Kimia Maadan genannt.

Eines der Schlüsseldokumente in der Sammlung, ein einseitiges Flussdiagramm zum Prozess der Urankonversion, das auf Mai 2003 datiert ist und den Firmennamen Kimia Maadan trägt, wird als "Projekt 5/13" bezeichnet.

Hardliner der Bush-Administration und der IAEA-Sicherheitsabteilung waren in den Jahren 2004 bis 2005 davon überzeugt, dass Kimia Maadan nur eine Tarnfirma des iranischen Militärs sei. In einem aus dem Jahr 2005 stammenden Bericht zweifelte die IAEA an, dass diese Firma mit einer derart "beschränkter Erfahrung in der Erzverarbeitung" in der kurzen Zeit von 2000 bis Mitte 2001 in Gchine eigenständig ein Werk zur Erzverhüttung errichten konnte. (s. dazu auch <http://www.iaea.org/Publications/Documents/Board/2005/gov2005-67.pdf>)

Im Januar 2008 legte der Iran der IAEA aber Unterlagen vor, aus denen hervorging, dass die Firma Kimia Maadan im Jahr 2000 von der zivilen Atomic Energy Organization of Iran/AEOI ausschließlich zu dem Zweck gegründet worden war, ein Werk zur Erzverhüttung zu entwerfen, zu bauen und in Betrieb zu nehmen. Aus diesen Unterlagen geht auch hervor, dass das Kernpersonal des Unternehmens ausschließlich aus Experten bestand, die vorher für das Erzverarbeitungs-Zentrum der AEOI gearbeitet hatten, und dass der Firma Kimia Maadan die Konzeption (für das Werk zur Erzverhüttung) und andere technische Informationen von der AEOI zur Verfügung gestellt worden waren. (s. dazu auch <http://www.iaea.org/Publications/Documents/Board/2008/gov2008-4.pdf>)

Aber der wichtigste der von dem Iran vorgelegten neuen Beweise ist der Nachweis, dass die Codenummer "Projekt 5/15", die sich auf die Erzverarbeitung bezieht und angeblich aus einem geheimen Atomwaffen-Programm des iranischen Militärs stammen soll, von der AEOI bereits mehr als zwei Jahre vor dem behaupteten Beginn des geheimen Atomwaffen-Programms vergeben worden war. Im Zusammenhang mit der Beurteilung der Unterlagen zu den Beziehungen zwischen der Firma Kimia Maadan und der AEOI erkannte der Bericht der IAEA vom Februars 2008 an: "Die Entscheidung zum Bau einer UOC (einer Anlage zur Anreicherung von Uranerz) in Gchine, die als "Projekt 5/15" bezeichnet wurde, fiel am 25. August 1999." (s. dazu auch <http://www.iaea.org/Publications/Documents/Board/2008/gov2008-4.pdf>)

Ein unveröffentlichtes Papier der Sicherheitsabteilung der IAEA, das 2009 den Medien und dem in Washington ansässigen Institute for Science and International Security / ISIS zugespielt wurde, datiert den formellen Beginn des angeblich von dem iranischen Militär betriebenen "Programms zur Entwicklung eines Sprengkopfs" auf Anfang 2002. (s. dazu auch http://www.isis-online.org/publications/iran/IAEA_info_3October2009.pdf)

Als ich ihn zu diesem Widerspruch befragte, sagte Heinonen, er könne diese Frage nicht beantworten, weil er sich an die angesprochenen Daten nicht mehr erinnere.

Als der IAEA im Januar 2008 diese neuen Beweise für eine Fälschung (der Laptop-Dokumente) bekannt wurden, sollen nach Auskunft eines IAEA-Offiziellen, der mit den internen Debatten in der IAEA vertraut ist, einige IAEA-Offizielle gefordert haben, die IAEA solle sich öffentlich von den Geheimdienst-Dokumenten distanzieren. In den IAEA-Berichten schlug sich diese Forderung aber nicht nieder. Stattdessen erweckte die IAEA in ihren Berichten ab Mai 2008 den Eindruck, die (Laptop-)Dokumente seien echt.

Hinter den Kulissen brodelte ein Konflikt zwischen Heinonen und Mohammed ElBaradei, dem damaligen Generaldirektor der IAEA, der die Echtheit der Laptop-Dokumente bezweifelte und sich weigerte, sie von der IAEA offiziell anerkennen zu lassen. Gegen Ende 2008 begann Heinonen Druck auf ElBaradei auszuüben und forderte ihn auf, eine Veröffentlichung der positiven Bewertung der Geheimdienst-Dokumente durch die IAEA-Sicherheitsabteilung zu genehmigen; die IAEA-Sicherheitsabteilung behauptete, der Iran habe an der Erforschung und Entwicklung von Atomwaffen-Komponenten gearbeitet und tue das auch weiterhin.

Weil sich ElBaradei hartnäckig weigerte (die Echtheit der Laptop-Dokumente anzuerkennen), spielten im August 2009 Diplomaten aus Großbritannien, Frankreich und Deutschland, welche die Ansicht Heinonens über diese Dokumente teilten, den Nachrichtenagenturen Reuters (s. <http://uk.reuters.com/article/idUKN2052011920090820>) und The Associated Press (s. <http://www.ynetnews.com/articles/0,7340,L-3764997,00.html>) die Information zu, ElBaradei halte seit fast einem Jahr "glaubwürdige Beweise" für ein verdecktes Atomwaffen-Programm des Irans zurück.

Am 1. Oktober 2009 antwortete ElBaradei auf den politischen Druck, mit dem er zur Veröffentlichung der spekulativen Studie seiner Sicherheitsabteilung gezwungen werden sollte, mit einem Interview in der Zeitung THE HINDU, in dem er erklärte: "Die IAEA kann nicht beurteilen, ob der Iran überhaupt jemals Studien für ein Atomwaffen-Programm betrieben hat, weil die Echtheit der vorgelegten Dokumente grundsätzlich in Frage steht." (s. <http://www.iaea.org/NewsCenter/Transcripts/2009/hindu011009.html>).

Beweise für eine Beteiligung Israels

Der Ursprung der Laptop-Dokumente wird wahrscheinlich niemals endgültig zu klären sein, aber die bisher aufgetauchten Hinweise deuten darauf hin, dass Israel dahinter steckt. Bereits 1995 hat Yaakov Amidror, der Chef des Geheimdienstes der israelischen Streitkräfte, erfolglos versucht, seine Partner in der USA davon zu überzeugen, dass der Iran den Bau von Atomwaffen plane (s. <http://www.jcpa.org/JCPA/Templates/ShowPage.asp?DBID=1&TMID=111&LNGID=1&FID=376&PID=0&IID=2053>). Von 2003 bis 2004 seien Berichte des Mossad über ein iranisches Atomwaffen-Programm von hohen CIA-Mitarbeitern als Versuch angesehen worden, die Regierung Bush dazu zu bringen, über eine Militäraktion gegen die Atomanlagen des Irans nachzudenken, berichtete unter Zitierung einer israelischen Quelle eine pro-israelische Nachrichtenagentur (s. <http://www.jonathanpollard.org/2004/090104b.htm>).

Im Sommer 2003 hat der israelische Auslandsgeheimdienst Mossad eine aggressive Aktion gestartet, die darauf abzielte, das Atomprogramm des Irans dadurch zu behindern, dass er Regierungen und Nachrichtenmedien angebliche Geheimdienst-Erkenntnisse zu spielte; das haben israelische Offizielle gegenüber den Journalisten Douglas Frantz und Catherine Collins zugegeben. In ihrem Buch "The Nuclear Jihadist" (Der Gotteskrieger und

die Atombombe) berichten die beiden, dabei habe der Mossad gelegentlich auch angeblich iranische Dokumente eingesetzt, von denen er behauptete, sie seien von israelischen Spionen im Iran beschafft worden.

Nach deutschen Quellen hat die US-Regierung die Laptop-Dokumente direkt oder indirekt von einer Gruppe erhalten, die eng mit dem Mossad zusammenarbeitete. Kurz nachdem US-Außenminister Colin Powell im November 2004 Karsten Voigt, den Koordinator für deutsch-amerikanischen Zusammenarbeit des deutschen Außenministeriums, über die Existenz der Laptop-Dokumente informiert hatte, wurde dieser im WALL STREET JOURNAL mit der Aussage zitiert, die Laptop-Dokumente seien von einer iranischen "Dissidenten-Gruppe" beschafft worden. (weitere Infos dazu unter <http://www.iranvajahan.net/cgi-bin/news.pl?l=en&y=2004&m=11&d=22&a=5>). Eine zweite deutsche Quelle, die ebenfalls mit dem Vorgang vertraut war, wurde noch deutlicher und ließ mich 2007 wissen: "Ich kann Ihnen versichern, dass die Dokumente von einer iranischen Widerstands-Organisation kamen." Der Hinweis bezog sich auf die Mujahideen-E-Khalq / MEK, die auch als iranische Volks-Mudschaheddin bekannt sind; dabei handelt es sich um eine Gruppe bewaffneter iranischer Exilanten, die vom US-Außenministerium als Terrororganisation eingestuft wird.

Dem National Council of Resistance in Iran / NCRI (dem Nationalen Rat zur Organisierung des Widerstands im Iran, s. <http://www.ncr-iran.org/en/>), dem politischen Arm des MEK, wurde in den Nachrichtenmedien bescheinigt, auf einer Pressekonferenz im August 2002 in Washington die Existenz der iranischen Atomanlagen in Natanz und Arak offenbart zu haben. Später ließen die IAEA und israelische und iranische Dissidenten-Gruppen allerdings verlauten, der NCRI habe die Informationen, die er über Natanz und Arak verbreitete, vom Mossad erhalten.

Ein IAEA-Offizieller teilte (dem investigativen US-Journalisten) Seymour Hersh mit, die Enthüllung der beiden Anlagen gehe auf die Israelis zurück, und zwei Journalisten des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL berichteten das Gleiche. Auch der Berater einer monarchistischen iranischen Gruppe bestätigte diesen Sachverhalt gegenüber einem Autor des US-Nachrichtenmagazins THE NEW YORKER (s. http://www.newyorker.com/archive/2006/03/06/060306fa_fact_bruck). Diese Episode blieb nicht die einzige, sondern ist Teil einer breiteren Zusammenarbeit der MEK-Leute mit den Israelis, die mit ihren geheimdienstlichen Aktivitäten die CIA und die IAEA zu beeinflussen versuchen. Die israelischen Autoren Melman und Javadanfar, die behaupten, gute Verbindungen zum Mossad zu haben, schrieben in einem 2007 erschienenen Buch, der israelische Geheimdienst habe seine gezielten Informationen dadurch "gewaschen", dass er sie der IAEA von iranischen Oppositionsgruppen – besonders vom NCRI – zuspielen ließ.

Israelische Offizielle betrieben auch viel Aufwand, um die Geschichte von verdeckten iranischen Experimenten zu einer Schlüsselkomponente einer Atomwaffe publik zu machen, die auch in den Laptop-Dokumenten wieder auftauchte. Mit Satellitenaufnahmen veranlasste John Bolton, der damals Staatssekretär im US-Außenministerium war, die IAEA 2004 dazu, zwei getrennte Untersuchungen in Parchin, dem wichtigsten Forschungszentrum des iranischen Militärs, durchzuführen. Sie fanden im Januar 2005 (s. <http://www.iaea.org/Publications/Documents/Board/2005/gov2005-67.pdf>) und im November 2005 (s. <http://www.iaea.org/Publications/Documents/Board/2005/gov2005-87.pdf>) statt und dienten der Überprüfung des Vorwurfs, der Iran teste in Parchin hochexplosive Sprengstoffe, die zur Zündung einer Atombombe verwendet werden könnten. In beiden Untersuchungen konnten die Ermittler der IAEA uneingeschränkt alles durchsuchen und Materialproben aus jedem der fünf Gebäude des Komplexes und aus ihrer Umgebung entnehmen. Sie konnten aber keinerlei Beweise dafür finden, dass die Iraner irgendwelche Experimente durchführten, die im Zusammenhang mit Atomwaffen standen.

Danach präsentierte der israelische Geheimdienst eine neue Story. Hersh berichtete (s. http://www.newyorker.com/archive/2006/11/27/061127fa_fact), der Mossad habe Anfang 2006 der CIA Informationen zukommen lassen, die angeblich von einem israelischen Agenten im Iran stammten und bestätigen sollten, dass das iranische Militär "Zünder-Vorrichtungen" für eine Atomwaffe getestet habe. Bei dem Experiment sei auch eine Atomexplosion simuliert worden, allerdings ohne irgendwelche Nuklearmaterialien, so dass die IAEA keine Spuren dieser Explosion würde feststellen können. Es habe auch keine weiteren Angaben über den Ort des Tests oder irgendwelche Diagramme gegeben, die der IAEA eine Untersuchung ermöglicht hätten. CIA-Mitarbeiter teilten Hersh mit, sie hätten auch nichts über die Identität des angeblichen israelischen Agenten (im Iran) erfahren können.

Die CIA hielt die israelischen Angaben offensichtlich auch nicht für besonders glaubwürdig, weil die Ende 2007 veröffentlichte National Intelligence Estimate / NIE (die gemeinsame Einschätzung aller US-Geheimdienste, aufzurufen unter http://www.dni.gov/press_releases/20071203_release.pdf) dem Iran bestätigte, er habe die Entwicklung von Atomwaffen 2003 eingestellt und seither nicht wieder aufgenommen. Israel drückte zwar sein Bedauern über diese Einschätzung aus, aber israelische Offizielle gaben zu, dass ihre Behauptung, der Iran arbeite immer noch an der Entwicklung einer Atomwaffe, auf Annahmen und nicht auf nachprüfbaren Beweisen beruhe. (s. <http://www.ynetnews.com/articles/0.7340.L-3483116.00.html>)

Israel stieß bei seinen Bemühungen, dem Iran die verdeckte Entwicklung einer Atomwaffe zu unterstellen, noch auf ein weiteres Problem. Die Analysten der IAEA bezweifelten, dass der Iran im Stande sei, eine Atomwaffe zu entwickeln, die klein genug wäre, um sie in die Rakete einzubauen, die der Iran 2004 ohne Hilfe aus dem Ausland getestet hatte; darauf machte David Albright, ein ehemaliger IAEA-Mitarbeiter, der nun Direktor des Institute for Science and International Security (des Instituts für Wissenschaft und internationale Sicherheit, s. <http://isis-online.org/countries/category/iran/>) ist, in einem Brief aufmerksam, den er im November 2005 an die NEW YORK TIMES schrieb. (Infos dazu s. <http://lewis.armscontrolwonk.com/archive/858/sanger-hypes-the-laptop>)

Irgendwann zwischen Februar und Mai (2006 ?) tauchte jedoch "völlig überraschend" ein weiteres Dokument auf, das angeblich auch aus dem Iran stammte, und die durch den NIE und Albrights Einwände bezüglich der "kleinen Bombe" entstandenen Probleme beseitigte. Das Dokument war ein langer persischer Text, in dem behauptet wird, der Iran habe mit hochexplosiven Sprengstoffe experimentiert, die in zwei getrennten Halbkugeln angeordnet waren. Auf Grund dieses neuen Dokumentes schloss die IAEA-Sicherheitsabteilung, der Iran arbeite jetzt an einem "Implosionszünder", der klein genug sei, um (als Zünder des atomaren Sprengkopfs) in den Nutzlastbehälter des Wiedereintrittskörpers der Shabab-3-Rakete zu passen.

Das Dokument wurde der IAEA von einem "Mitgliedstaat" übergeben, der in den durchgesehenen Auszügen aus einem unveröffentlichten Berichts der IAEA, der sich damit beschäftigt, nicht genannt wird (s. http://www.isis-online.org/publications/iran/IAEA_info_3October2009.pdf). Aber Albright, der Heinenon kennt, sagte mir in einem Interview im September 2008, der fragliche Staat sei "wahrscheinlich Israel" gewesen.

Einen Tag vor den von Reuters und The Associated Press im August 2009 verbreiteten Meldungen, in denen EIBaradei wegen seiner Weigerung (die Echtheit der Laptop-Dokumente in einem IAEA-Bericht anzuerkennen) angegriffen wurde, berichtet die israelische Tageszeitung HAARETZ, Israel habe sich bemüht, "die IAEA durch befreundete Nationen unter Druck setzen zu lassen, damit sie einen bisher zurückgehaltenen Bericht veröffent-

licht" (s. <http://www.haaretz.com/print-edition/news/sources-un-watchdog-hiding-evidence-on-iran-nuclear-program-1.282217>). Die Aktion sei vom Generaldirektor der israelischen Atomenergie-Kommission und vom israelischen Außenministeriums ausgegangen. Das Ziel Israels sei es dabei gewesen, "nachzuweisen dass Teheran auch weiterhin eine Atomwaffe zu bauen versuche, und nicht, wie behauptet, 2003 die Arbeit daran eingestellt habe".

Umdenken im Fall Iran

Da die Laptop-Dokumente, mit denen der Iran beschuldigt werden sollte, insgeheim Atomwaffen zu bauen, nun als Machwerke enttarnt sind, die wahrscheinlich von einem Staat in Umlauf gebracht wurden, der damit Eigeninteressen verfolgte, hat die US-Politik, die den Iran zur Aufgabe seiner Uran-Anreicherung zwingen will, keine Berechtigung mehr. Und es gibt auch keinen Grund mehr, weiterhin darauf zu bestehen, dass der Iran die in diesen Dokumenten aufgestellten Behauptungen erst gegenüber der IAEA entkräften muss, bevor es zu direkten Verhandlungen zwischen den USA und dem Iran kommen kann.

Die vielen Berichte über die angebliche Echtheit der Laptop-Dokumente, die in den letzten Jahren über die Medien verbreitet wurden, haben in der Öffentlichkeit einen völlig falschen Eindruck erweckt, der eine sachliche Diskussion über das Problem sehr erschwert. Fast völlig ignoriert wurde die Möglichkeit, das eigentliche Ziel des iranischen Atomprogramms könnte es sein, ein Druckmittel in die Hand zu bekommen, um in Verhandlungen mit den USA einen Angriff der USA und Israels auf den Iran abzuwenden.

Der Nachweis, dass die Dokumente, die ein verdecktes Atomwaffen-Programm des Irans belegen sollten, Fälschungen sind, verlangt eine völlig neue Strategie in der Iran-Politik der USA. Daraus erwachsen nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Notwendigkeit, ernsthaft eine diplomatische Lösung aller Probleme zwischen den beiden Staaten anzustreben; das ist auch die einzig sinnvolle Strategie, mit der sichergestellt werden kann, dass der Iran ein Staat ohne Atomwaffen bleibt.

(Wir haben den gründlich recherchierten Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und zusätzlichen Links in Klammern versehen. Infos über den Autor sind aufzurufen unter http://en.wikipedia.org/wiki/Gareth_Porter) Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



Exclusive Report: "Evidence" of Iran Nuclear Weapons Program May Be Fraudulent

By Gareth Porter
November 18, 2010

Since 2007, the International Atomic Energy Agency (IAEA) - with the support of the United States, Israel and European allies UK, France and Germany - has been demanding that Iran explain a set of purported internal documents portraying a covert Iranian military program of research and development of nuclear weapons. The "laptop documents," supposedly obtained from a stolen Iranian computer by an unknown source and given to US intelligence in 2004, include a series of drawings of a missile re-entry vehicle that appears to be an effort to accommodate a nuclear weapon, as well as reports on high explosives testing for what appeared to be a detonator for a nuclear weapon.

In one report after another, the IAEA has suggested that Iran has failed to cooperate with its inquiry into that alleged research, and that the agency, therefore, cannot verify that it

has not diverted nuclear material to military purposes.

That issue remains central to US policy toward Iran. The Obama administration says there can be no diplomatic negotiations with Iran unless Iran satisfies the IAEA fully in regard to the allegations derived from the documents that it had covert nuclear weapons program.

That position is based on the premise that the intelligence documents that Iran has been asked to explain are genuine. The evidence now available, however, indicates that they are fabrications.

The drawings of the Iranian missile warhead that were said by the IAEA to show an intent to accommodate a nuclear weapon actually depict a missile design that Iran is now known to have already abandoned in favor of an improved model by the time the technical drawings were allegedly made. And one of the major components of the purported Iranian military research program allegedly included a project labeled with a number that turns out to have been assigned by Iran's civilian nuclear authority years before the covert program is said to have been initiated.

The former head of the agency's safeguards department, Olli Heinonen, who shaped its approach to the issue of the intelligence documents from 2005 and 2010, has offered no real explanation for these anomalies in recent interviews with Truthout.

These telltale indicators of fraud bring into question the central pillar of the case against Iran and raise more fundamental questions about the handling of the Iranian nuclear issue by the IAEA, the United States and its key European allies.

Drawings of the Wrong Missile Warhead

In mid-July 2005, in an effort to get the IAEA fully behind the Bush administration's effort to refer the Iranian nuclear dossier to the United Nations Security Council, Robert Joseph, US undersecretary of state for arms control and international security, made a formal presentation on the purported Iranian nuclear weapons program documents to the agency's leading officials in Vienna. Joseph flashed excerpts from the documents on the screen, giving special attention to the series of technical drawings or "schematics" showing 18 different ways of fitting an unidentified payload into the re-entry vehicle or "warhead" of Iran's medium-range ballistic missile, the Shahab-3.

When IAEA analysts were allowed to study the documents, however, they discovered that those schematics were based on a re-entry vehicle that the analysts knew had already been abandoned by the Iranian military in favor of a new, improved design. The warhead shown in the schematics had the familiar "dunce cap" shape of the original North Korean No Dong missile, which Iran had acquired in the mid-1990s, as former IAEA Safeguards Department Chief Olli Heinonen confirmed to this writer in an interview on November 5. But when Iran had flight tested a new missile in mid-2004, it did not have that dunce cap warhead, but a new "triconic" or "baby bottle" shape, which was more aerodynamic than the one on the original Iranian missile.

The laptop documents had depicted the wrong re-entry vehicle being redesigned.

When I asked Heinonen, now a senior fellow at Harvard University's Belfer Center, why Iran's purported secret nuclear weapons research program would redesign the warhead of a missile that the Iranian military had already decided to replace with an improved model, he suggested that the group that had done the schematics had no relationship with the Ira-

Iranian missile program. "It looks from that information that this group was working with this individual," said Heinonen, referring to Dr. Mohsen Fakrizadeh, the man named in the documents as heading the research program. "It was not working with the missile program."

Heinonen's claim that the covert nuclear weapon program had no link to the regular missile program is not supported by the intelligence documents themselves. The IAEA describes what is purported to be a one-page letter from Fakrizadeh to the Shahid Hemat Industrial Group dated March 3, 2003, "seeking assistance with the prompt transfer of data" for the work on redesigning the re-entry vehicle.

Shahid Hemat, which is part of the Iranian military's Defense Industries Organization, was involved in testing the engine for the Shahab-3 and, in particular, in working on aerodynamic properties and control systems for Iranian missiles, all of which were reported in the US news media. "Project 11" was the code name given to the purported re-entry vehicle project.

Heinonen also suggested that the program's engineers could have been ordered to redesign the older Shahab-3 model before the decision was made by the missile program to switch to a newer model and that it couldn't change its work plan once it was decided.

However, according to Mike Elleman, lead author of the most authoritative study of the Iranian missile program thus far, published by the London-based International Institute for Strategic Studies (IISS) last May, Iran introduced the major innovations in the design of the medium-range missile, including a longer, lighter airframe and the new warhead shape, over a period of two to five years. Elleman, told me in an interview that the redesign of the re-entry vehicle must have begun in 2002 at the latest.

The schematics on the laptop documents' redesigned warhead were dated March-April 2003, according to the IAEA report of May 2008.

Heinonen's explanation assumes that the Iranian military ordered an engineer to organize a project to redesign the warhead on its intermediate-range ballistic missile to accommodate a nuclear payload, but kept the project in the dark about its plans to replace the Shahab-3 with a completely new and improved model.

That assumption appears wholly implausible, because the reason for the shift to the new missile, according to the IISS study, was that the Shahab-3, purchased from North Korea in the early to mid-1990s, had a range of only 800 to 1,000 km, depending on the weight of the payload. Thus, it was incapable of reaching Israel. The new missile, later named the Ghadr-1, could carry a payload of conventional high-explosives 1,500 to 1,600 kilometers, bringing Israel within the reach of an Iranian missile for the first time.

The missile warhead anomaly is a particularly telling sign of fraud, because someone intending to fabricate such technical drawings of a re-entry vehicle could not have known that Iran had abandoned the Shahab-3 in favor of the more advanced Ghadr-1 until after mid-August 2004. As the IISS study points out, the August 11, 2004, test launch was the first indication to the outside world that a new missile with a triconic warhead had been developed. Before that test, Elleman told me, "No information was available that they were modifying the warhead."

After that test, however, it would have been too late to redo the re-entry vehicle studies, which would have the biggest impact on news media coverage and political opinion.

Iranian statements about the Shahab-3 missile would have been misleading for anyone attempting to fabricate these schematics. The IISS study recalls that Iran had said in early 2001 that the Shahab-3 had entered "serial production" and declared in July 2003 that it was "operational." The IISS study observes, however, that the announcement came only after the US invasion of Iraq, when Iran felt an urgent need to claim an operational missile capability. The study says it is "very dubious" that the missile was ever produced in significant numbers.

Skepticism and Resistance at the IAEA

A second inconsistency between the laptop documents and the established facts emerged only in 2008. At a briefing for IAEA member states in February 2008, Heinonen displayed an organization chart of the purported research program, showing a "Project 5" with two sub-projects: "Project 5/13" for uranium conversion and "Project 5/15" for uranium ore processing. Kimia Maadan, a private Iranian firm, is shown to be running "Project 5."

One of the key documents in the collection, a one-page flow sheet for a uranium-conversion process, dated May 2003, with Kimia Maadan's name on it, is marked "Project 5/13."

Bush administration hardliners and the IAEA safeguard department had been convinced in the 2004-2005 period that Kimia Maadan was a front for the Iranian military. In a 2005 report, the IAEA questioned how that company, with such "limited experience in ore processing," could have established an ore processing plant at Gchine in such a short time from 2000 to mid-2001 on its own.

But in January 2008, Iran provided documents to the IAEA showing that Kimia Maadan had actually been created by the civilian Atomic Energy Organization of Iran (AEOI) in 2000 solely to carry out a contract to design, build and put into operation an ore-processing facility. The documents also established that the firm's core staff consisted entirely of experts who had previously worked for AEOI's Ore Processing Center and that the conceptual design and other technical information had been provided to Kimia Maadan by AEOI.

But the most explosive new evidence provided by Iran showed that the code number of "Project 5/15" on ore processing, supposedly assigned by the Iranian military's secret nuclear weapon research program, had actually been assigned by the AEOI more than two years before the purported nuclear weapons program had been started. In the context of the documents on Kimia Maadan's relationship with AEOI, the IAEA report of February 2008 acknowledged, "A decision to construct a UOC [uranium ore concentration] plant at Gchine, known as 'project 5/15,' was made August 25, 1999."

An unpublished paper by the IAEA safeguards department, leaked to the media and the Washington, DC-based Institute for Science and International Security (ISIS) in 2009, identified early 2002 as the formal beginning of what it called the Iranian military's "war-head development program."

Asked about this contradiction, Heinonen told me he couldn't answer the question, because he did not recall the specific dates involved.

After the IAEA had acquired that new evidence of fraud in January 2008, an IAEA official familiar with the internal debate inside the agency told me that some IAEA officials had demanded that the agency distance itself publicly from the intelligence documents. But IAEA reports made no concession to those demands. Instead, beginning with the May 2008 re-

port, the agency began to use language implying that the documents were considered reliable.

Behind the scenes, a conflict was about to boil over between Heinonen and then IAEA Director General Mohammed ElBaradei, who was skeptical about the authenticity of the laptop documents and refused to give them any official IAEA endorsement. In late 2008, Heinonen began pushing ElBaradei to approve publication of his department's favorable assessment of the intelligence documents, which concluded that Iran had done research and development on nuclear weapons components and speculated that it was continuing to do so.

But ElBaradei refused to do so and in August 2009, diplomats from the UK, France and Germany, who were supporting Heinonen's view of the documents, leaked to Reuters and The Associated Press that, for nearly a year, ElBaradei had been suppressing "credible" evidence of Iran's covert work on nuclear weapons.

ElBaradei responded to those political pressures to publish the safeguards department speculative study in an interview with The Hindu on October 1, 2009, in which he declared, "The IAEA is not making any judgment at all whether Iran even had weaponisation studies before because there is a major question of authenticity of the documents."

Evidence of Israel's Role

The origin of the laptop documents may never be proven conclusively, but the accumulated evidence points to Israel as the source. As early as 1995, the head of the Israel Defense Forces' military intelligence research and assessment division, Yaakov Amidror, tried unsuccessfully to persuade his American counterparts that Iran was planning to "go nuclear." By 2003-2004, Mossad's reporting on the Iranian nuclear program was viewed by high-ranking CIA officials as an effort to pressure the Bush administration into considering military action against Iran's nuclear sites, according to Israeli sources cited by a pro-Israeli news service.

In the summer of 2003, Israel's international intelligence agency, Mossad, had established an aggressive program aimed at exerting influence on the Iran nuclear issue by leaking alleged intelligence to governments and the news media, as Israeli officials acknowledged to journalists Douglas Frantz and Catherine Collins. According to the book, "The Nuclear Jihadist," as part of the program, Mossad sometimes passed on purported Iranian documents supposedly obtained by Israeli spies inside Iran.

German sources have suggested that the intelligence documents were conveyed to the US government, directly or indirectly, by a group that had been collaborating closely with Mossad. Soon after Secretary of State Colin Powell made the existence of the laptop documents public in November 2004, Karsten Voight, the coordinator of German-American cooperation in the German Foreign Ministry, was quoted in The Wall Street Journal as saying that they had been transferred by an Iranian "dissident group." A second German source familiar with the case was even more explicit. "I can assure you," the source told me in 2007, "that the documents came from the Iranian resistance organization." That was a reference to the Mujahideen-E-Khalq (MEK), also known as the People's Mujahideen of Iran, the armed Iranian exile group designated as a terrorist organization by the US State Department.

The National Council of Resistance in Iran (NCRI), the political arm of the MEK, was generally credited by the news media with having revealed the existence of the Iranian nuclear

facilities at Natanz and Arak in an August 2002 press conference in Washington, DC. Later, however, IAEA, Israeli and Iranian dissident sources all said that the NCRI had gotten the intelligence on the sites from Mossad.

An IAEA official told Seymour Hersh that the Israelis were behind the revelation of the sites and two journalists from Der Spiegel reported the same thing. So did an adviser to an Iranian monarchist group, speaking to a writer for The New Yorker. That episode was not isolated, but was part of a broader pattern of Israeli cooperation with the MEK in providing intelligence intended to influence the CIA and the IAEA. Israeli authors Melman and Javdanfar, who claimed to have good sources in Mossad, wrote in their 2007 book that Israeli intelligence had "laundered" intelligence to the IAEA by providing it to Iranian opposition groups, especially the NCRI.

Israeli officials also went to extraordinary lengths to publicize the story of covert Iranian experiments on a key component of a nuclear weapon, which was one of messages the intelligence documents conveyed. As a result of satellite intelligence brought to the attention of the IAEA in 2004 by Undersecretary of State John Bolton, the IAEA requested two separate investigations at the main Iran military research center at Parchin. The investigations, in January 2005 and November 2005, were aimed at examining the charge that Iran was using facilities at Parchin to test high explosives used in the detonation of a nuclear weapon. In each investigation, the IAEA investigators were allowed complete freedom to search and take environmental samples at any five buildings in the complex and their surroundings. But they failed to find any evidence of any Iranian nuclear weapons-related experiments.

At that point, Israeli intelligence came up with a new story. Hersh reported that, earlier in 2006, Mossad had given the CIA an intelligence report - purportedly from one of its agents inside Iran - claiming that the Iranian military had been "testing trigger mechanisms" for a nuclear weapon. The experiment supposedly involved simulating a nuclear explosion without using any nuclear material, so that it could not be detected by the IAEA. But there were no specifics on which to base an IAEA investigation - no test site specified and no diagrams - and CIA officials told Hersh they could not learn anything more about the identity of the alleged Israeli agent.

The CIA evidently did not regard the Israeli claim as credible, because the intelligence community issued a National Intelligence Estimate (NIE) in late 2007, which said that Iran had ended all work on nuclear weapons in 2003 and had not restarted it. Israel expressed dismay at the US intelligence estimate, but Israeli officials admitted that the official position that Iran was still working actively on a nuclear weapon was based on an assumption rather than any hard evidence.

Israel encountered yet another problem in its effort to promote the covert Iranian nuclear weapon narrative. The IAEA analysts doubted that Iran would be able to develop a nuclear weapon small enough to fit into the missile it had tested in 2004 without foreign assistance, as David Albright, former IAEA contract officer and director of the Institute for Science and International Security, wrote in a letter to The New York Times in November 2005.

Sometime between February and May, however, yet another purported Iranian document conveniently materialized that addressed the problem of the US NIE and the "small bomb" issue noted by Albright. The document was a long, Farsi-language report purporting to be about the testing of a system to detonate high explosives in hemispherical arrangement. Based on the new document, the IAEA safeguard department concluded that the "implosion system" on which it assumed Iran was working "could be contained within a payload

container believed to be small enough to fit into the re-entry body chamber of the Shahab-3 missile."

The document was given to the IAEA by a "Member State," which was not identified in the leaked excerpts from an unpublished IAEA report describing it. But Albright, who knows Heinonen well, told me in a September 2008 interview, that the state in question was "probably Israel."

The day before the Reuters and Associated Press stories attacking EIBaradei over his refusal to publish the report appeared in August 2009, the Israeli daily Haaretz reported that Israel "has been striving to pressure the IAEA through friendly nations and have it release the censored annex." The operation was being handled by the director general of the Israel Atomic Energy Commission and the Foreign Ministry, according to the report. The Israeli objective, Haaretz reported, was to "prove that the Iranian effort to develop nuclear weapons is continuing, contrary to the claims that Tehran stopped its nuclear program in 2003."

Rethinking the Case Against Iran

Once the intelligence documents that have been used to indict Iran as plotting to build nuclear weapons are discounted as fabrications likely perpetrated by a self-interested party, there is no solid basis for the US policy of trying to coerce Iran into ending all uranium enrichment. And there is no reason for insisting that Iran must explain the allegations in those documents to the IAEA as a condition for any future US-Iran negotiations.

News coverage of the purported intelligence documents over the past few years has created yet another false narrative that distorts public discourse on the subject. Almost entirely ignored is the possibility that the real aim of Iran's nuclear program is to maintain a bargaining chip with the United States, and to have a breakout capability to serve as a deterrent to a US or Israeli attack on Iran.

The evidence that documents at the center of the case for a covert Iranian nuclear weapons program are fraudulent suggests the need for a strategic reset on Iran policy. It raises both the possibility and the need for serious exploration of a diplomatic solution for the full range of issues dividing the two countries, which is the only sensible strategy for ensuring that Iran stays a non-nuclear state.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern